

Exkursion am 25.10.2001 im FBB Knechtsteden zu

Bewirtschaftung von Edellaubholzwäldern aus Esche, Ahorn und Vogelkirsche

Es werden ca. 50 Werträger je ha nach Erreichen der gewünschten astfreien Schaftlänge durch Entnahme von 2-3 Bedrängern in einem Durchforstungsintervall von 5 Jahren gefördert. Die Entnahme von 1 bis höchstens 2 Bedrängern entsprechend der Auslesedurchforstung nach Schädelin und Leibundgut erscheint uns beim sehr raschen Jugendwachstum der Edellaubbaumarten als zu wenig; die radikale Entnahme aller Bedränger der Supervitalen nach Wilhelm als zuviel und zu risikoreich. Zuviel Bäume mit Wertholzpotalential werden zu früh geopfert (vgl. Plenterprinzip, möglichst wenige Bäume dünn entnehmen).

Die Gruppenstellung wird kurz-, mittel- und langfristig ermöglicht, auch im Hinblick auf das Ausreifenlassen der bisherigen Nachrücker. Aus Industrieholz werden Parkettabschnitte, aus Abschnitten Stammholz. Wertoptimierung durch Zuwarten und spätere Entnahme.

In den Zwischenfeldern wird ebenfalls durchforstet. Hier wird eine Mischwuchsregulierung durchgeführt und durch die Entnahme von qualitativ schlechten indirekt der erhaltungswürdige und für die künftigen Werträger wichtige Unter- und Zwischenstand gepflegt. Das Schlechte fällt zuerst, das Gute bleibt erhalten (und wird dicker geworden genutzt). Im Hinblick auf die spätere Naturverjüngung sollen die Schlechtveranlagten entnommen und die Vorräte auf ganzer Fläche verbessert werden. Die Durchforstungsansätze sollen in etwa 2/3 an den Werträgern und zu 1/3 in den Zwischenfeldern realisiert werden. Der Schwerpunkt kann bei den sich wiederholenden Eingriffen wechseln.

Durch Zielstärkennutzung der Werträger und durch Entnahme von wertzuwachsfreien Stämmen entstehen Femellücken, in denen sich die Naturverjüngung entwickeln kann. In den Zwischenfeldern können nun gutveranlagte Unter- und Zwischenständer aus der Wartestellung herausgepflegt werden und eine neue Werträger-Generation bilden: "Der Unterstand wird immer älter und schließlich dann zum Überhälter".

Die o.g. Durchforstungsregeln werden von allen Exkursionsteilnehmern gutgeheißen, an den einzelnen Waldbildern jedoch im Detail ergänzend diskutiert.

Die wesentlichen Diskussionspunkte werden im Folgenden aufgelistet:

1. Der Eingriff zur Begünstigung der Z-Stämme sollte auf Grund der schon 10-15 Jahre zurück liegenden Qualifizierung auf einen früheren Zeitpunkt vorgezogen werden.
2. Die Auslese und Begünstigung in gemischten Beständen ist ein Prozess. Frühdynamische Wertbaumarten (z.B. Kirsche) qualifizieren sich früher als Spätdynamische (z.B. Buche). Hieraus resultieren unterschiedliche Eingriffszeitpunkte.
3. Sofern es der Zustand der Qualifizierung bzw. die Stabilität der Bäume in den Zwischenfeldern zulassen, ist dort nach Meinung der Exkursionsteilnehmer konsequenter vom starken schlechten Ende her zu pflegen.
4. Auf Grund differenzierter Lichtsteuerung kann die gewünschte Baumartenmischung vermutlich dauerhaft aufrecht erhalten werden.
5. Auf den überwiegend gegebenen schwierigen Standorten ist besonderes Augenmerk auf ein systematisch angelegtes, gekennzeichnetes Feinerschließungsnetz zu legen.

Trotzdem bestimmen überwiegend waldbauliche, standörtliche und sonstige betriebliche Vorgaben Umfang und Zeitpunkte der Holzbereitstellung und nicht

primär die just-in-time-Nachfrage einzelner Kunden – und das ist gut so.

(von der Goltz)